

Nach der Generalversammlung des Piusvereines.

Von einer Teilnehmerin der letzten Generalversammlung des nunmehr 10 Jahre alten Piusvereines erhalten wir folgende Zeilen:

Zehn Jahre — ein Wendepunkt in einem jungen Menschenleben. Bis jetzt ging's leicht und spielend, wohl gab's Sorgen und Mühen, mitunter schwere, aber alles im Kleinen — eine kleine Anstrengung und allsogleich ein kleiner Fortschritt, den man merken konnte. Kleine Fleißchen — kleine Schneiderrechnung — kleine Freuden, um ein paar Kreuzer erlauft. Und nun — nun kommt die kritische Zeit, nun heißt es Kopf und Verstand anstrengen, nun heißt es tiefer in den Säckel greifen, nun gibt's oft einen Stillstand, das Lernen will nicht von selber gehen und man muß Vorsicht anwenden, Geduld — man muß Großes leisten und dabei doch so feinsüßlich sein für das Kleinste, jetzt heißt es hertreten an dem grobgehauenen Marmorblock und Detailarbeit leisten. Nun ist auch der Piusverein mit seinen zehn Jahren in das kritische Alter getreten.

Neulich war seine Generalversammlung. Trocken lautete das Programm: Rechenschaftsbericht, Geschäftliches und doch war es trocken und man kam in helle Begeisterung und man hörte, was alles geleistet worden ist in den zehn Jahren rastloser, selbstloser Arbeit und man freute sich und war ganz stolz, auch ein ganz klein wenig dazu beigetragen zu haben. Aber es merkte man heraus — überall gab es Andeutungen: Jetzt kommt die kritische Zeit! Man hat deutliche Anzeichen der Feind lauert und sein Haß glimmt im Verborgenen; der augenblickliche Zwang hemmt und verschleiert manches — aber kaum wird er abgeschüttelt sein, da wird das Feuer hell emporlodern. Nach dem Krieg wird erst noch die Entscheidung kommen in dem großen Kampf der Geister. Sollen die Kreise, die jetzt emporgekommen sind, die jetzt ihre Kräfte gesammelt haben, zu unbeschränkten Herrschern werden? Mit aller Macht und allen Mitteln werden sie ihre Herrschaft zu wahren suchen und mit einem Kampfmittel, kräftiger und unbesiegbarer als Kanone und Maschinengewehr, wird es ihnen auch gelingen — mit ihrer großen kapitalistisch gerüsteten Presse.

Was tun die Eltern in den kritischen Jahren des Kindes? Ist das Joch zu schwer und muß es abgeschüttelt werden? O nein — und sind die Kosten größer, so muß halt eben mehr gespart und sich so manches Vergnügen versagt werden, und gibt's schwere Momente, der Wille stärkt und stählt sich. Jetzt denkt man, jetzt rechnet man und selbst die einfachste, ungelehrteste Mutter wird klug und erfinderisch und löst auf tausend Mittel und Wege, ihrem Liebling zu helfen und an ihm und für ihn zu arbeiten und ihm die Zukunft zu ebnen. Kein Opfer ist zu groß — ruht doch ihr ganzes Hoffen, die Zukunft der Familie auf der Jugend.

Wir haben im Piusverein auch ein Stück teure Jugend unter uns. Eine ganz moderne Jugend, so recht für ihre Zeit geschaffen, gerade im rechten Augenblick, als wir ansingen, schon etwas veraltet zu werden. Und dies junge Menschenwerk soll für unsere Zukunft entscheidend werden, er soll unsere Interessen wahren und ihm wird es zufallen die wichtigsten Aufgaben zu lösen. Es wird unsere Heimstätten, unsere Kirchen schützen und unsere Schulen, unsere Gesetze und Politik beeinflussen, es wird uns gegen die Angriffe ein Schild sein und verkünden: Hier ist Recht und Gerechtigkeit. Aber das Werk ist noch jung und es muß noch manches geschehen, daß es für seine Lebensaufgabe stark und groß genug werde. Werden wir da nicht helfend eingreifen, jeder und jede, mit vielem oder mit wenigem, wie man gerade kann, aber mit unserem ganzen Herzen, mit unserem ganzen Willen, mit unserem ganzen Verstande? Es liegt ja unser ganzes Wohl und Wehe daran, unsere Zukunft und das Glück der kommenden Geschlechter.

Wir wollen uns nicht einmal von unseren Nachkommen sagen lassen, daß das christliche Volk Oesterreichs den Weltkrieg militärisch gewonnen hat, aber geistig in ihm besiegt wurde, weil es in dieser Zeit versäumte, sich für die geistigen Entscheidungen schlagbereit zu machen, zu denen seine Widersacher mit dem ganzen Aufgebote ihrer neugewonnenen ungeheuren materiellen Macht anrückten. Dem Piusverein stehen in dem zweiten Jahrzehnt seiner Lebensarbeit Aufgaben bevor, gegen die die bisherigen Kinderpiel waren. Wir wollen uns vorsehen, wir wollen uns nicht überraschen lassen, wir wollen gerüstet eintreten in die Zeit großer geistiger Entscheidungen. Deshalb wollen wir jetzt doppelt rührig sein im Piusverein.